

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Sturmschäden im Wald

1982: Mehr als 4800 m<sup>3</sup> dem Föhn zum Opfer gefallen

Wir kennen ihn, den Föhn. Wenn er mit seiner ungeheuren Gewalt über unsere Berge und Täler fegt, ist nichts vor ihm sicher. Den Schaden, den er beispielsweise im Wald anrichtet, geht in die Tausende von Franken. Wie der forstamtliche Bericht für 1982 festhält, traten die grössten Waldschäden infolge Föhnstürme in den rheintalseitigen Hochlagen und in den Alpengebieten auf. Sehr stark gelitten hat mit etwa 1800 m<sup>3</sup> Windbruch- und Windwurfholz der Wald der Alpengenossenschaft Kleinsteg. Auf den Alpen sind auch zahlreiche alte Weidetannen dem Sturm zum Opfer gefallen. Nach Schätzungen des F.L. Forstamtes sind 1982 insgesamt etwa 4890 m<sup>3</sup> Windwurf- und Windbruchholz angefallen, die sich auf die Gemeinden wie folgt verteilen: Balzers 180 m<sup>3</sup>, Triesen 1060, Triesenberg 2410 (davon Genossenschaftswald Kleinsteg 1800 m<sup>3</sup>), Vaduz 400 (davon fürstlicher Schlosswald 30 m<sup>3</sup>), Schaan 120, Planken 330 (davon fürstlicher Matonawald 300 m<sup>3</sup>), Eschen 190, Mauren 20, Gamprin 150, Schellenberg 10 und Ruggell 20 m<sup>3</sup>. Bereits 1981 (30./31. Dezember, als der Föhn sehr wütete) sind in den liechtensteinischen Waldungen mehr als 10 000 m<sup>3</sup> Windwurfholz angefallen.

## Anpassung der AHV- und IV-Renten

Die Regierung beauftragt den Verwaltungsrat der AHV-IV-FAK-Anstalten mit der Ausarbeitung von Entwürfen für die Revision der Gesetze und Verordnungen betreffend die Erhöhung der Renten von AHV und IV, der Hilflosenentschädigung, der ausserordentlichen Renten und der Ergänzungsleistungen. Diese Anpassungen an die Lohn- und Preisentwicklung sollen auf den ersten Januar 1984 in Kraft treten.

## Lehrstellenplanung für die Primarschulen

Die Lehrstellenplanung 1984/85 für die Primarschulen wird von der Regierung zur Kenntnis genommen. Im Schuljahr 1984/85 werden voraussichtlich 1832 Schülerinnen und Schüler die Primarschulen des Landes besuchen. Damit erhöht sich die Schülerzahl gegenüber dem laufenden Schuljahr mit 1806 Primarschülern nur geringfügig. Die geplanten Lehrstellen halten sich im Rahmen des Vorjahres.

## Einbau von Nachwuchsspielern

Interview mit USV-Trainer Ackermann

Die Förderung des Offensivfußballs, den Einbau von weiteren jungen Nachwuchstalenten sowie die Erreichung und Bestätigung des letztjährigen dritten Schlussrangs sind die vordringlichsten Ziele, welche sich Spielertrainer Meinrad Ackermann für die am 21. August beginnende Zweitligasaison gesetzt hat. Lesen Sie das komplette Interview, welches unser Mitarbeiter Johannes Kaiser mit dem sehr beliebten Trainer des USV geführt hat, im Sportteil dieser Ausgabe (S. 9).

## Die Polizei vor 50 Jahren: «So viele grüne Buben...»

Aus der Gründungszeit des FL Sicherheitskorps

Vor 50 Jahren wurde das FL Sicherheitskorps ins Leben gerufen: Am 6. April 1933 traten sieben Mann in Vaduz ihren Dienst an: Von den sieben Pionieren leben heute noch drei: Hermann Meier und Josef Brunhart beide in Vaduz sowie Josef Beck in Schaan. Wir befragten Hermann Meier nach seinen Erinnerungen aus jenen Tagen.

Die Gründungszeit der Polizei fiel in die Ära von Regierungschef Dr. Josef Hoop. Nachdem bis anfangs der dreissiger Jahre Landweibel für Ruhe und Ordnung gesorgt hatten, wurde im Jahre 1932 ein entsprechendes Gesetz geschaffen, wonach acht Liechtensteiner zur Polizeistenausbildung ins Landesgendarmier-Kommando Vorarlberg in Bregenz geschickt werden konnten. Hermann Meier erinnert sich an den Tag des Einrückens in Bregenz: es war der 26. September 1932. Die Männer wurden von etwa sechs Lehrern in verschiedenen Fächern ausgebildet, vom Strafrecht über Verwaltungsfragen bis hin zur Körperkonditionierung. Eine einjährige Ausbildung war vorgesehen – sie wurde allerdings am 6. April 1933 aufgrund der bekannten Rotter-Affäre vorzeitig abgebrochen und in Vaduz weitergeführt. «Am 6. April 1933 sind wir mit dem Zug bis Schaan gefahren, in voller Ausrüstung, und von Schaan sind wir dann nach Vaduz marschiert», erzählt Hermann Meier, und zeigt uns eine Fotografie der 7-Mann-Truppe, angeführt von Josef Brunhart. Der achte Mann war wegen eines Unfalls nicht mehr bei der Gruppe.

### Ausbildung und Unterkunft im Regierungsgebäude

Da waren sie nun, die Sieben, und bezogen Quartier im Regierungsgebäude (in den Räumen der heutigen Verkehrspolizei). Wer nicht verheiratet war – und verheiratet war zu dem Zeitpunkt nur Josef Beck – wohnte von nun an hier. Geschlafen wurde in Eisenbetten. Zu Anfang waren weder Waffenkästen vorhanden noch Telefon noch anständige Arbeitspulte noch Verkehrsmittel. Für sieben Mann standen zwei Fahrräder zur Verfügung. Das änderte sich aber im Laufe des Sommers. Die benötigten Waffenschränke lieferte Schreiner Max Ospelt ziemlich rasch, das Wandtelefon (zum Kurbeln!) des Arbeitsamtes musste nach einigen Monaten auch nicht mehr beansprucht werden, der Fahrradbestand wurde erhöht.

Die sieben jungen Männer zeigten recht viel Berufselan: Sie waren mit ihrer siebenmonatigen Ausbildung nicht zufrieden, sondern verlangten von der Regierung eine Fortsetzung der Schulung,

(Fortsetzung auf Seite 2)



Unser Bild zeigt die sieben Mann des 1933 gegründeten FL Sicherheitskorps auf ihrem Fussmarsch von Schaan nach Vaduz (Bild: beim heutigen Restaurant Adler, Vaduz) zu ihrem Dienstantritt am 6. April 1933.

## Feueranmachen im Wald bringt Waldbrandgefahren!

Wildfreundlicher Tourismus ist möglich – Ein Aufruf des Landesforstamtes

Beim heissen Wetter, das derzeit herrscht, sind die Wälder von Erholungssuchenden stark bevölkert. Die Kühle und die noch weitgehend ungestörten Naturabläufe, die der Wald bietet, sind von weiten Kreisen der Bevölkerung immer mehr gefragt. Förster und Waldbesitzer freuen sich über die zunehmende Wertschätzung des Waldes. Oft gehört auch «Würstlibraten» mit Familie und Kindern zu einem Waldspaziergang. Dabei ist besonders bei herrschendem trockenem Wetter grösste Vorsicht am Platze. Waldbrände sind oft schnell entfacht. Auch im Lande kennt man Waldbrand-Katastrophen. In den letzten Tagen haben Feuerwehren ausrücken müssen, um im Wald angemachte und vor dem Weggehen nicht gehörig ausgelöschte Feuer zu löschen. Auf natürlichem gewachsenem Wald-

boden und im Waldinnern dürfen keine Feuer gemacht werden. Wenn schon ein Feuer sein muss, dann soll die Stelle hierfür sorgfältig ausgesucht werden. Waldstrassen und grössere Geröll- und Kiesflächen mit wenig Humusanteil eignen sich hierfür noch am besten. Feuerstellen sollen immer gegen aussen mit grossen Steinen abgeschirmt werden. In jedem Falle ist das Feuer vor dem Weggehen vollständig, auszulöschen. Auch brennende Rauchwaren dürfen im Walde nicht achtlos weggeworfen werden. – Abschliessend noch zwei freundliche Bitten an alle Waldspaziergänger und Bergtouristen, die im Interesse der Wildtiere immer wieder ausgesprochen werden müssen: Man soll sich an Strässchen und Wege halten und nicht unnötig Unruhe in die Wildeinstände hineinbringen. Beunruhigungen

bringen auch für das Wild Stresserscheinungen und damit Wildschäden und körperliche Beeinträchtigungen. Hunde sind unbedingt an der Leine zu führen. Wildernde Hunde sind schlimme Geisseln der Wildtiere. Es ist daran zu erinnern, dass die Jagdberechtigten befugt sind, wildernde Hunde abzuschliessen.

## Massnahmen zur Luftreinhaltung

Übereinkommen über renzüberschreitende Luftverschmutzung

Die Regierung unterbreitet dem Landtag einen Bericht betreffend das Übereinkommen über weiträumige grenzüberschreitende Luftverschmutzung vom 13. November 1979 mit dem Antrag, der Ratifikation des Übereinkommens die Zustimmung zu erteilen.

Das Übereinkommen wurde im November 1979 in Genf von nahezu allen west- und osteuropäischen Staaten, darunter auch Liechtenstein, aber auch von den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada unterzeichnet und ist am 16. März 1983 – nach der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden von 24 Staaten – in Kraft getreten. Wesentlicher Zweck dieses ersten multilateralen Abkommens auf dem Gebiet der Luftreinhaltung ist es, die internationale Zusammenarbeit zur Reinhaltung der Luft zu fördern und die Koordination derjenigen Massnahmen der Vertragsstaaten anzustreben, die im Kampf gegen die Luftverschmutzung – in Frage kommen können. Gemäss der Präambel des Übereinkommens gilt der Grundsatz, dass die Vertragsstaaten zwar frei über ihre natürlichen Ressourcen verfügen können, dass sie aber gleichzeitig die Pflicht haben, Schäden ausserhalb ihres Hoheitsgebietes zu vermeiden.

## Ziel: Ein sinnvolles Nebeneinander

Ing. agr. Ernst Ospelt über die Probleme der Schafhaltung in Liechtenstein

Wenn heute von Schafhaltung und in diesem Zusammenhang von Schafhaltung die Rede ist, rümpft manch einer die Nase. Dabei gibt es eine ganze Reihe positiver Beispiele, die den Nutzen der Schafhaltung bei richtiger Weidetechnik unterstreichen. Zu diesem Schluss gelangte der Leiter des FL-Landwirtschaftsamtes Ing. agr. Ernst Ospelt in einem Votum, gehalten am 2. Juli an der Landtagung des Silbernen Bruch (Landesgruppe Liechtenstein) in der Lawena. In dieser Ansprache, die sich sehr intensiv mit der Schafhaltung in unserem Alpengebiet auseinandersetzte, kam Ing. Ospelt u. a. auch auf die letzten Jahre in Auftrag gegebene Studie über die Schafhaltungsmöglichkeiten in unserem Lande zu sprechen.

In dieser Studie werden wichtige Grundsätze der Schafhaltung in Liechtenstein festgehalten. Der Leiter des Landwirtschaftsamtes fragte sich auch ob es nicht wirklich paradox sei, dass Schafe

auf Alpen in die Schweiz müssen und wir umgekehrt ca. 900 Stück Rindvieh aus der Schweiz bei uns alpen. Sicher sei, so Ing. Ospelt, dass es heute nicht mehr um die Frage gehe, Schafhaltung ja oder nein, sondern viel eher um das wie und wo.

### Jagd und Schafhaltung

Er packte aber auch in seinem Statement vor den Mitgliedern des Silbernen Bruches das pikante Thema Jagd und Schafhaltung auf. Dabei stellt er fest, dass es Prioritäten zu beachten gelte: zuerst komme die Alpwirtschaft und erst nachfolgend die Jagd. Es sei auch klar, dass die Pacht von Alpen durch Jagdgesellschaften abzulehnen sei. Die Jagdschädlichkeit des Schafes werde aber auch überbewertet.

### Verhältnismässigkeiten in Mittelpunkt stellen

Ing. Ospelt unterstrich im weiteren, dass es absolut notwendig ist, dass die

Verhältnismässigkeiten in den Mittelpunkt gestellt werden und gegenseitige Ansichten auf ihre Haltbarkeit geprüft werden. In unserem Lande könne man aus dem Alpengebiet keinen Nationalpark machen, der sich selber überlassen werde.

### Da Wald und Naturschutz dort Weidennutzung

Zudem hätten unsere Vorfahren durch Jahrhunderte hindurch schwerste Arbeit für die Kultivierung dieser Gebiete geleistet. Diese Leistungen – so Ing. Ospelt – dürften nicht einer momentanen Modeströmung, in der land- und alpwirtschaftlichen Tätigkeit nicht mehr besonders gefragt sei, geopfert werden. Vielmehr müsse man den eingeschlagenen Weg, nämlich da Wald und Naturschutz und dort Weidennutzung weiter beschreiten. Lesen Sie das ausführliche Votum von Ing. Ospelt im Innern der heutigen Ausgabe. (H.)